

Erstausgabe: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marktkraße 13. Anzeigen in d. Blatte haben eine ersatzfreie Verbreitung. Auflage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 1 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeiles: 1 Rgr. Unter „Eingeladene“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 12. September.

— Gestern Abend um 7 Uhr wurde Se. Maj. der König, aus der Laufzeit kommend, in Dresden zurückgekehrt. Wie es hieß, würde sich Se. Majestät sofort darauf nach Pillnitz begeben.

Dem Octoberversammlung Johann Gottlob Klotzke in Gorknauendorf ist die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen worden.

— Gestern Vormittag versammelte sich in Meinhofs Stabkammer der erste sächsische Gemeindevorstand. Derselbe setzt sich aus den jetzigen wie früheren Vertretern sächsischer Gemeinden aus Stadt und Land zusammen. Die sehr zahlreich aus allen Theilen des Landes besuchte Versammlung, welche durch die Gegenwart des Herrn Ministers des Innern, von Köstlich, Ballwig, des Kreisdirectors v. Könniger, Geh. Rath Schmalz und der Regierungsräthe v. Mangold und Sperber ausgezeichnet war, wurde von dem Vorsitzenden des Dresdner Stadtvorstandes Collegiums Adersmann mit einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des sächsischen Gemeindevorstandes (des früheren Städtetags) eröffnet. Derselbe brachte den freudigen Festgruß der Stadt Dresden, gedachte des Ablebens des um die Entwicklung des Gemeindevorstandes vielverdienten Dr. Joseph aus Leipzig und dankte den königlichen Behörden für ihre Theilnahme an den Verhandlungen. Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Vorstandes über einen Entwurf der Gemeindevorstandsordnung, und zwar im Hinblick a) auf die Vertretung der Gemeinden und deren Befugnisse und Obliegenheiten, b) auf Wahl, Organisation und Competenz von Bezirksausschüssen und Bildung der 2 Klassen, c) auf Finanzverwaltung und Finanz Controlle. Zunächst berichtet Stadtrath Böhmisch aus Chemnitz über Punkt a. Der letzte Städtetag hatte nämlich als Grundsätze ausgesprochen, daß die bisherige Zweitheilung der Gemeindevertretung in Stadtrath und Stadtvorstande abgeschafft und die Lebensfähigkeit der Gemeindebeamten befestigt werde. Diese Beschlüsse sollen in folgender Fassung Ausdruck finden: „In jeder Gemeinde besteht zur Beforgung der Gemeinde-Angelegenheiten durch Beschlußfassung und Ueberwachung nur eine Gemeindevertretung (Gemeinderath). Die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten nach den Beschlüssen des Gemeinderaths liegt dem Gemeindevorstand (Gemeindevorsteher, Bürgermeister, nöthigenfalls neben ihm Beigeordneten) ob.“ Gegen die Befestigung dieser Zweitheilung und für die Beibehaltung des jetzigen, allerdings zu reformirenden Zustandes sprach sich fast nur der bisherige Stadtvorstand. Walter aus, welcher fürchtete, daß wenn in kleinen Städten die Bürgermeister persönlich in den Gemeindevorstand zu erscheinen, dieselben zu sehr Einfluß auf die Beschlußfassung derselben ausüben und sich die früheren Bürgermeistervereinigungen wieder einschleichen würde. Für große Städte seien Rathcollegien gar nicht zu entbehren. Auch Hr. Schaffstall hält die jetzige Zweitheilung nicht für absolut verwerflich und um namentlich größeren Städten die selbstständige Ordnung ihrer Organisation der Rathberathungen zu ermöglichen, beantragt und setzt er auch den Satz durch: „Jeder Gemeindevorstand bezieht sich ihrer inneren Organisation die durch Feststellung von Ortsstatuten auszuübende Autonomie zu.“ Dem Stadtvorstand wird eingehalten, daß die jetzige Zweitheilung den schwebenden Geschäftsgang, wie er jetzt vielfach herrsche, verschärfe, daß sie eine Abspaltung zwischen Stadtrath und Stadtvorstand hervorbringe, die zu mannichfachen Differenzen führe, und daß oft der wahre Wille der Bevölkerung nicht zum Ausdruck komme. Die Hauptdebatte entspinnt sich über folgenden Vorschlag: „Der Gemeindevorsteher und die Beigeordneten sind nicht Mitglieder des Gemeinderaths, haben aber den Sitzungen des letzteren beizuwohnen und an den Beratungen Theil zu nehmen.“ Im Gegensatz zu diesem Satz beantragen Bürgermeister Streit aus Zwickau und Stadtrath Böhmisch aus Zwickau: „Der Gemeindevorsteher und die Beigeordneten sind als solche Mitglieder des Gemeinderaths; der Gemeindevorsteher, bez. sein Stellvertreter führen in der Regel den Vorsitz in demselben.“ In ähnlichem Sinne, nur mit einem detaillirten Vorschlag, welchen die Errichtung von Deputationen normalisirt festsetzt, spricht sich Bürgermeister Peuser aus Meerane aus. Bürgermeister Streit empfiehlt ein Verhältnis wie es in Rheinpreußen und Osterreich besteht, wo der Bürger wiewohl in dem Gemeindevorstand Stimmrecht hat und den Vorsitz führt. Die allein die würdige Stellung, die den Gemeindevorständen zukomme, während, wenn sie nur die Beschlüsse des Gemeinderaths auszuführen haben, ohne selbst darüber abstimmen zu dürfen, sie bloße Secretäre wären. Stadtvorstandes Vorsteher Kreisgarnier aus Großenhain und Advokat Schmidt aus Leipzig glauben, daß es gerade das Richtige sei, wenn die Gemeindevorstände kein Stimmrecht und noch weniger das Präsidium in dem Gemeinderath erhielten, es genüge, wenn sie in demselben jeder Zeit das Wort ergreifen und das Gewicht ihrer Gründe in die Waagschale werfen könnten. Das Gute der jetzigen Zweitheilung müsse beibehalten und die Mög-

lichkeit einer doppelten Berathung eines und desselben Gegenstandes zu Verhütung übereilter Beschlüsse gewahrt werden. Gemeindevorsteher Jungnickel schließt im Gegensatz dazu die Verhältnisse in dem Dorf Limbach, wo schon jetzt das Bestehe, was Streit wollte. Der Letztere vertheidigt seinen Antrag namentlich als einen Mittelweg, welcher den Bürgermeister weder als unumschränkten Präfecten noch als reine Null hinstelle. Stadtv. Bruner stellt mehrere Anträge, die nicht unterstützt werden und der einzige Antrag, der ausreichend unterstützt wird (daß nämlich in kleine Gemeinden die gesammten stimmberechtigten Mitglieder direkt über die Gemeindeangelegenheiten zu entscheiden haben), findet kaum zwei Stimmen für sich. Prof. Dr. Wigand stellt mehrere Anträge im Sinne des radicalen Schematismus, um die Zweitheilung der Gemeindevertretung ganz unmöglich zu machen. Nach längerer Debatte nimmt man den Streitigen Antrag an, daß die Gemeindevorsteher und die Beigeordneten Mitglieder des Gemeinderaths sein und in der Regel den Vorsitz führen sollen. (Schluß folgt.)

— Sobald die hier garnisonirten, vom Manöver zurückkehrenden Regimenter wieder in Dresden eingerückt sind, was wahrscheinlich schon heute oder morgen geschehen wird, beginnt wieder der viertägige Wechsel in der Wache für den jetzt üblichen zweitägigen. Vom 1. October an, nach dem Einrücken der Schützen, beginnt der sechstägige Wechsel, wo jeden Tag sechs Compagnien auf Wache stehen.

— Die frühliche Jagd ist aufgegangen, das lustige Waldmannshandwerk florirt, unter die Hasen und Rebhühner ist namentlich Sonntags ein großer Schrecken gefahren, es knallt und pufft aus Gewehren allen Kalibers und aus allen Altersstufen; aber der Erfolg, den unsere Nimrode bisher erzielt, ist nicht bedeutend. Man schießt jetzt natürlich noch wenig Hasen, aber auch die Jagd auf Rebhühner ist bisher sehr unbedeutend. Wären nicht die Wildpretshändler, gar mancher Jägermann würde ohne „selbstgeschossene“ Jagdbeute zu der Wartin heimkehren. Es giebt jetzt kaum noch wenig Hühner und das, was erfahrene Jäger in ihrem wunderbaren Jägerlatein im Frühjahr prophezeiten, ist eingetroffen: die nächtliche Bitterung des Frühjahrs hat unter den Hühnerwildern ungebührlich aufgeräumt. Entsprechend der geringen Anzahl Hühner ist der Preis der wenigen auf den Markt gebrachten ein sehr hoher und Haushaltungen, die sich sonst dergleichen Genüsse zuliegen, müssen jetzt darauf verzichten. Es heißt jetzt nicht mehr: Toujours perdrix! sondern: Jamais perdrix!

— Der Redacteur der „Sachsenblätter“, Buchdruckereibesitzer Gärtner, ist auf geschickte Denunciation des Advocaten Dr. Hans Blum in Leipzig wegen Verleumdung in eine abermalige Strafe von 30 Thlr. vom hiesigen Gerichtsamt verurtheilt worden. Die „Sachsenblätter“ hatten ihre letzte, auf die Denunciation des Dr. Blum hin erfolgte Verurtheilung in 10 Thlr. Strafe zum Ausgangspunkt mehrerer Stachelbriefe gegen denselben gemacht.

— Das sogenannte englische Viertel war in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in nicht geringer Aufregung; denn es wurde mit einem Besuche beehrt, der sonderbar genug war. Auf „Kammerdieners“ hatte sich ein Däse losgemacht und vorgekommen, einen längeren Spaziergang anzutreten, freilich in einer Stimmung, die alles Mögliche, nur nichts Gutes erwarten ließ. Zunächst nahm er, verfolgt von Viehtreibern, seinen Weg bis in die Gegend des weißen Hirsches, wo er Rast machte. Der Schörnte, der es jumeist vorzog, der Bequemlichkeit wegen, nur die Trottoirs und Promenaden zu benutzen, wendete sich in lustigen Sprüngen von Neustadt über die Marienbrück nach Altstadt und gelangte so ins englische Viertel, wo er seine Rast einbegan und außer dem Einfließen mehrerer Fensterscheiben auch noch, gleichsam ein neuer Kalab, eine große Krugierde für den Inhalt eines Briefkastens zeigte, von er lehrte: Auf der Motzjindlystraße begann seine Verfolgung früh gegen 2 Uhr und endete erst um 4 Uhr auf der Lüttichaustraße, wo auf Zurufen der Viehtreiber zwei Garderobier mit gezogenen Säbeln dem wüthenden Thiere die Beine zerhieben und dadurch seine Gefangennahme ermöglichten. Ein requirirter Wagen schaffte den Viehtreiber an den betreffenden Bestimmungsort. Einen Arbeiter hatte er im Gesicht verletzt.

— Der auch in weiteren Kreisen bekannte Kaufmann und Fabrikant Herr August Emmrich in Wittweiba hat in diesen Tagen ein massives und wegen seiner Lage und bedeutenden Räumlichkeiten zu einem Schulgebäude sehr passendes Haus, welches er kurz vorher in freiwilliger Subhastation für eine namhafte Summe erstanden hatte, der Stadtgemeinde Wittweiba zum Geschenk gemacht und ihr überlassen, dasselbe zu Schul- oder sonstigen Bildungszwecken in beliebiger Weise zu benutzen.

— Einen großen Theil des gestrigen Tagesgesprächs in der Pillnitzer Vorstadt bildete ein Mordversuch, der sich Tags vorher auf der großen Ziegelgasse zugetragen haben sollte. So viel wir gehört und als glaubhaft darüber mittheilen können,

so hat ein unbekannter Mann im Laufe des vorerzählten Nachmittags sich in die Wohnung einer in Nr. 33 der großen Ziegelgasse wohnhaften Wittwee eingebracht, Letztere nach kurzer Unterredung mit ihr niedergeworfen, am Halse gewürgt und erst dann die Flucht ergriffen, als die Frau laut um Hilfe gerufen. Hierbei hat er einen kleinen Geldbetrag, der in der Stube offen dazulegen, mit sich genommen. Der Räuber ist leider entkommen, man will ihn aber bereits einige Tage zuvor und noch am Nachmittage desselben Tages, wo er den Mordversuch verübt, um das betreffende Haus herumzuschleichen gesehen haben. Beschrieben wird er: als ein Mann zwischen 40 und 50 Jahren, von mittlerer, schwächlicher Statur, mit anständiger, aus dunklem kurzen Rock, schwarzen Hosen und Cylinderhut bestehenden Kleidung. Er soll bartlos gewesen, ein klares Gesicht und eine sehr hohe Stirn, sowie schwarze Haare gehabt haben.

— Wetterprophetie. In älteren meteorologischen Schriften und in meteorologischen Notizbüchern noch bis in das zweite Jahrzehnt des gegenwärtigen Jahrhunderts findet man eine einfache Art von Vorausbestimmung der Witterung, und zwar zu Frühlingsanfang für den bevorstehenden Frühling und Sommer, und zu Herbstanfang für Herbst und Winter. Man beobachtete die Witterungs-Zustände und Veränderungen von der Stunde an, zu welcher die Sonne durch den Aequator geht, während der darauf folgenden 96 Stunden, und notirte genau die Beobachtungsergebnisse und die Zeiten. Hierin glaubte man gleichsam das Programm des Witterungsverlaufes der folgenden 6 Monate zu erhalten und je 33 auf einander folgende Minuten der Beobachtungszeit zeigten (wie man annahm) in ihrem meteorologischen Zustande das Wetter der auf einander folgenden einzelnen Tage des begonnenen Halbjahrs an, wobei man mit dem ersten Tage nach den Beobachtungstagen die Anwendung zu beginnen hatte. Im gegenwärtigen Jahre würde man nach diesem Verfahren die Beobachtungen am 23. September früh 1 Uhr anzufangen und bis 27. September früh 1 Uhr fortzusetzen haben. Ein unvollständiger Zusammenhang zwischen der Witterung an den 4 Beobachtungstagen und der Witterung im Verlaufe des Halbjahrs ist nicht bekannt. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen der Himmel meistens bedeckt sein und die Temperatur wird sich allmählig gegen Mitte der Woche erniedrigen. In den letzten Tagen der Woche wird der Himmel wiederholt sich zeitweilig klären. Barometrisch.

— Auf der Königsstraße wurde vorgestern Abend gegen 7 Uhr ein zwei Jahre altes Mädchen von einem Einspanner überfahren. Die Verletzungen, die das Kind davongetragen, schienen zum Glück nicht erheblich zu sein. Ein Wagenrad ist ihm über die Füße gegangen.

— Repertoire des königl. Hoftheaters. Sonntag: Armide. — Montag: Donna Diana. — Dienstag: Die Meisterfinger von Nürnberg. (Anfang 6 Uhr.) — Mittwoch: Pitt und Fritz. — Donnerstag: Kabale und Liebe. — Freitag: Der fliegende Holländer. — Sonnabend: Die Ballstube. Dinkel Moses. Kanonensfutter.

— Von England aus wird vor falschen amerikanischen Bundes Schulbullen sammt Coupons gewarnt, deren Fabrication in einigen europäischen Ländern in großartigem Maßstabe betrieben werden soll. Ein solcher falscher Coupon, welcher angeblich zu einem „Einhundert Dollars Fünfundzwanziger Bonds“ der Emission 1862 der 4. Serie gehört, ist kürzlich von Deutschland aus eingeschickt und in New York auch ausbezahlt worden. Das Papier, auf welches dieses Falsificat gedruckt ist, ist schlechterer Qualität als dasjenige der echten Schulscheine und Coupons, insofern muß das fragliche Falsificat immerhin als eine recht gut gelungene Lithographie betrachtet werden.

— Es wird in den jetzigen Tagen in lobenswerther Weise unendlich viel für die Bequemlichkeit der Straßenpassage getan und sehen wir fort und fort, wie die alten Thäl und Hügelabfälle der frequentesten Straßen nach und nach verschwinden und neue, gebahnte Wege entstehen. Dennoch finden sich hier und da, namentlich in Bezug auf die Trottoirs, Zustände, welche die Gefährlichkeit für die Passanten hervorheben lassen. So befindet sich vor den Häusern Nr. 50 bis 55 etc. auf der großen Ziegelgasse ein etwa 15 Zoll über den Fahrbweg sich erhebendes Trottoir nebst Schnittgerinne, das seinen veralteten Zustand so recht zu erkennen giebt. Leider verunglückte an jener Stelle in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag eine Dame, die von einem Verwandtenbesuche zurückkehrte, dadurch, daß sie an jenem fatalen Schnittgerinne ausglitt und das Bein brach.

— Aus Waldkirchen wird ein betrübender Vorfall gemeldet. Dort hat nämlich ein 5jähriges Kind, Lina Dr. Hel, mit Streichhändchen gespielt. Dieselben haben sich entzündet und haben die Kleider des Kindes in Brand gesetzt. Das Letztere selbst hat dabei so erhebliche Brandwunden erhalten, daß es einige Tage darauf verschied.